

V0192/23

**Sanierung und Erweiterung der bestehenden Grundschule Haunwöhr,
Habsburgerstraße 15 in Ingolstadt**

- Projektgenehmigung

(Referenten: Herr Hoffmann, Herr Engert, Frau Bgm. Dr. Deneke-Stoll)

Sportkommission vom 08.03.2023

Ausschuss für Sport, Veranstaltungen und Freizeit vom 08.03.2023

Herr Hoffmann informiert, dass man im Jahr 2021 mit der ergänzenden Programmgenehmigung gestartet sei. Weiter verweist er auf den damals geschätzten Kostenrahmen des Architekturbüros von 26,4 Mio. Euro. Er erläutert, warum es nun zu den deutlich erhöhten neuen Gesamtkosten von 39 Mio. Euro gekommen sei. Dabei verweist er auf die Index-Steigerung seit 2021 von 23,7 Prozent und die damit nachweisliche Verteuerung der Baupreise. Dies ergäbe einen Betrag von knapp 33 Mio. Euro. Weiter erläutert er die Beschlussvorlage. Da auch mit dem dortigen Altbau, als Bestandsbau umgegangen werden müsse, ließen sich die Raumzuschnitte nicht ganz optimal, wie bei einem Neubau abbilden. Insofern müssten wenige Quadratmeter mehr im Raumprogramm umgesetzt werden, wodurch auch geringe Mehrkosten entstünden. Erfreulich sei allerdings die Information, dass mit den alten Richtwerten der Fördermittel gerechnet worden sei. Diese haben sich erhöht und insofern rechne man nun mit einer Fördermittelsumme von mindestens 10,7 Mio. Euro. Das gleiche einen Teil der Mehrkosten an dieser Stelle wieder aus. Die ausgewiesenen Gesamtkosten von 39 Mio. Euro würden darüber hinaus nur unter den zwei Prämissen entstehen, nämlich bei Eintreten der ausgewiesenen Risiken und einer weiteren zu erwartenden Steigerung der Baukosten. Für den Index rechne man mit 3,5 Prozent Baupreisindex in den nächsten Jahren, was eher optimistisch sei. Weiter verweist Herr Hoffmann auf den Vergleich mit dem bisherigen Quadratmeter-Kennwert in Bezug auf die förderfähige Hauptnutzfläche. Vor der Pandemie lag man hier bei 8.500 Euro, das vorliegende Projekt komme auf ca. 8.800 Euro/m². Zur Bauweise merkt er an, dass ein Holzhybridbau entstehe. Es werde sehr viel Holz verwendet. Allerdings nicht bei der eigentlichen Tragkonstruktion. Dies habe den einfachen Grund, dass bei den Deckenaufbauten eines Holzbaus größere Höhen bzw. Aufbaustärken entstünden als bei den herkömmlichen Betondecken im Bestand. Wenn man jedoch das neue Schulhaus barrierefrei und ebenengleich das alte anschließen wolle, müsse man bei dieser Konstruktion bleiben. Wenn man in den reinen Holzbau ginge, werde jedes Geschoss immer ein Stück höher als das vorherige im Vergleich zu den bestehenden Geschossen. Dann benötige man irgendwann Treppen und Rampen, die den Bau verteuerten und wiederum nicht barrierefrei seien.

Wie bei vielen anderen Projekten gehen die Kosten exorbitant in die Höhe, so Stadtrat Schidlmeier. Schulen seien natürliche besondere Objekte, bei denen die zu erwartenden Kostenexplosionen getragen werden müssen. Er bittet bei der Genehmigung, lieber von einem Worstcase auszugehen. Damit die Zeitschiene eingehalten werden könne, spricht er sich für das Vorhaben aus.

Stadträtin Kürten zeigt sich nicht erfreut über den Kunstrasenplatz. Nach ihren Recherchen sei das Granulat sehr schädlich. Insofern regt sie eine Verfüllung mit Sand an. Weiter bittet sie hier um eine Gegenüberstellung eines Naturrasenplatzes. Stadträtin Kürten spreche

dabei nicht von Biodiversität. Ein Kunstrasen habe aber ihrer Meinung nach im Gegensatz zum Naturrasen weniger Kühleffekte. Auch die Anschaffungskosten seien bei einem Naturrasen nur halb so hoch. Allerdings müsse bei einem solchen bedacht werden, dass dieser Wasserintensiver sei. Da Wasser immer kostbarer werde, sei hier sicherlich künftig mit Problemen zu rechnen. Stadträtin Kürten fragt nach, ob dieser Rasenplatz nach Anlegen einer Zisterne, mit Regenwasser oder mit Trinkwasser bewässert werde.

Herr Diepold wirbt vehement für den Kunstrasenplatz. Er informiert, dass dreieinhalb Kunstrasenplätze auf den städtischen Sportanlagen betrieben werden. Ein solcher solle auch hier entstehen. Seitens vieler Vereine die nicht auf Bezirkssportanlagen trainieren, gebe es den Wunsch, in diese Richtung zu agieren. Festzustellen sei, dass es sich für die Stadt als schwierig darstelle, in den Ortsteilen Kunstrasenfelder zu errichten. Zum einen, weil dies äußerst kostenintensiv, was den Platz betreffe sei und zum anderen was den Grunderwerb und auch die Verfügbarkeit von Flächen betreffe. Eigentlich könne es sich die Stadt nicht leisten irgendwo einen Kunstrasenplatz zu bauen, der bis zu einer Vereinsnutzung am späteren Nachmittag brachliege. Es mache also nur Sinn einen Kunstrasen dort anzubringen, wo es möglichst viel Frequenz gebe. Dies sei ganz klar in Verbindung mit einer Schule der Fall. Dies wäre nun der erste dieser Plätze. Herr Diepold könne versichern, wie bereits im Sommer in der Bezirkssportanlage Südwest gehandhabt, einen Kunstrasen ohne Verfüllung, bzw. ohne Kunststoffgranulat, zu bauen. Eingebaut werden müsse eine Verfüllung mit Sand, da ansonsten der Belag bei entsprechendem Orkan davonfliege. Der Kunstrasen müsse beschwert werden. Es gebe aber Kunstrasen, die ohne weitere Kunststoffverfüllung auskommen. Er würde auch eine andere Verfüllung, wie Kork oder ähnliches, nicht favorisieren. Kork schwimmt bei Starkregen auf und könne auch schimmeln. Insofern gebe es mittlerweile Kunstrasen, die ohne das ganze Verfüllmaterial auskommen. Der Rasen dort sei sehr wichtig, da diesen auch der SV Haunwöhr, der als einziger im Umkreis eine Hockey-Abteilung betreibe, nutze. Feldhockey könne nur auf einem Kunstrasenplatz gespielt werden.

Gerne könne diese Gegenüberstellung für ein Pro und Contra zusammen mit dem Sportamt erstellt werden. Herr Hoffmann informiert, dass solange das Wasser in der Zisterne ausreiche, die begrünten Bereiche des Schulhofes mit diesem Wasser bewässert werden. Er sichert für die nächsten Ausschusssitzung eine Information zu, was passiere, wenn das Wasser nicht ausreichend sei. Nach seinen Worten werde kein teures Trinkwasser verwendet, sondern er würde einen Betriebswasserbrunnen mit Nutzung der oberen Grundwasserschichten, favorisieren. Auf Anfrage von Frau Mödl, ob dort eine Einfachsporthalle gebaut werde, teilt Herr Hoffmann mit, dass die bestehende alte Einfachturnhalle abgerissen werde, weil diese für den Erweiterungsbau im Weg sei. Es sei vorab geprüft worden, ob der Schulneubau auf dem Grundstück anders hätte platziert werden können. Die jetzige Planung stelle aber fast die einzige Möglichkeit dar, die Freisportflächen entsprechend unterzubringen. Deshalb habe die alte Einfachhalle weichen müssen. Es bestehe aber auf dem Schulareal bereits eine Ballspielhalle, bzw. eine Doppeltturnhalle, die für den Schulsport ausreichend sei. Diese besäße auch bereits alle nötigen Vorrüstungen für die im Schulsport benötigten Geräte.

Insofern orientiere man sich schon faktisch an der durchgeführten Erhebung, so Frau Mödl. Sie fragt nach, ob die Ergebnisse des Sportentwicklungsplanes bereits mit einfließen, da diese ja sonst keinen Sinn machen würden. Wenn Frau Mödl die Einfachsporthalle, oder das Ausmaß dieser Sportanlage betrachte, habe sie die Befürchtung, dass dies so wie bei der Bezirkssportanlage Mitte ablaufe und es eine totale Überbelegung gäbe. Wenn neu gebaut und nicht auf den Sportentwicklungsplan Bezug genommen werde, fände sie das ganz schwierig.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll merkt an, dass der Sportentwicklungsplan hier berücksichtigt werde. Die Schulen betreffend seien die Gutachter zu dem Ergebnis gekommen, dass die Hallenkapazitäten vom Grundsatz her, ausreichend seien.

Herr Diepold verweist auf den Standort, wo eine Ballspielhalle mit zwei Halleneinheiten und eine alte Einfachturnhalle untergebracht sind. Aus schulischer Sicht reiche diese Ballspielhalle vollkommen aus. Eine Nachrüstung für den Schulsport sei ohne Probleme möglich. Beim SV Haunwöhr stelle sich dies anders dar, da hier die alte Einfachturnhalle belegt sei. Zwischenzeitlich werde der SV Haunwöhr ab Herbst 2023 in der Ballspielhalle Münchener Straße untergebracht. Die Überlegung sei im Bereich Südwest/Haunwöhr nochmal eine Halle zu errichten, um den SV Haunwöhr quasi wieder an seinen jetzigen Standort zurückzuführen. Insofern gebe es eher ein Problem im Vereinssport. Der Schulsport sei aus Sicht des Sportamtes kein Thema, da die Ballspielhalle schulisch ausreiche.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll teilt mit, dass eine Kommunikation mit dem SV Haunwöhr stattgefunden habe. Da es keine andere Möglichkeit gebe, nähme dieser das so hin.

Stadtrat Böttcher fragt nach, ob hier die geplante Pelletheizung die ideale Lösung sei.

Die Pelletheizung sei eine Heizung, die mit einem nachwachsenden Rohstoff als Energieträger arbeite. An dem geplanten Standort sei man noch nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen. Eine Gasheizung sollte nicht installiert werden. Herr Hoffmann sichert zu, in der nächsten Sitzung hier nochmals konkrete Informationen zu erteilen. Er betont, dass aber alles genau abgewogen worden sei.

Stadtrat Ettinger spricht sich positiv für den Kunstrasenplatz aus. Dieser sei in der Nutzung ein Segen für den Verein. Auch wenn es hier zu Mikroplastikabsonderungen komme, müsse man sich vor Augen halten, dass so ein Kunstrasenplatz durchaus geeignet sei, da dieser eine Halle ersetzen könne. Hier gäbe es einen sehr großen Nutzungsdruck, denn in der Zeit zwischen 17 Uhr und 19 Uhr wolle jeder den Kunstrasenplatz nutzen. Die Kapazitäten seien aber stark begrenzt. Ein weiterer Synergieeffekt sei die Entlastung der Halle. Auch die Kinder finden es super, wenn sie während der Pausen an der frischen Luft toben können.

Herr Dr. Krämer schließt sich dem Appell den Kunstrasenplatz betreffend, Herrn Diepold an. Die in Aussicht gestellte Nutzung sei sehr überzeugend. Er spricht sich für einen umweltschonenden Kunstrasenplatz aus.

Nach den Worten von Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll werde sich hier bemüht, eine umweltschonende Variante zu finden.

Stadtrat De Lapuente merkt an, dass ein Naturrasenplatz in der Winterzeit wegen Bodenfrost gesperrt sei. Insofern sei dieser nicht mit einem Kunstrasenfeld vergleichbar. Ein solcher sollte auch in den Wintermonaten zu bespielen sein, damit dieser die Dreifachturnhalle entlaste. Deswegen sei ein Kunstrasenplatz eine sehr gute Alternative um den Sport aus der Halle herauszubringen.

Stadträtin Kürten wollte einfach nur nochmal betonen, dass ihr ein solcher Vergleich nicht nur seitens des Sportamtes, sondern auch aus Sicht der Klimaresilienz, wichtig sei. Eine große Rasenfläche wirke sich auf das Klima aus, indem es kühle. Fraglich sei deshalb, wie das Klimagutachten an dieser Stelle aussehe. Stadträtin Kürten glaube bei allen Vorteilen, müsse dies auch berücksichtigt werden. Sie habe die Argumente für einen Kunstrasenplatz verstanden. Dennoch gebe es in der Stadt noch andere Probleme wie die Klimaresilienz. Möglicherweise müsse dann in diesem Viertel die Entwicklung des Klimas betrachtet werden.

Stadtrat Mißbeck verweist auf die früher entstandenen Allwetterplätze. Aufgrund der Verletzungsgefahr, seien diese der heutigen Jugend nicht mehr zuzumuten. Auch wenn der Kunstrasen mit höheren Kosten verbunden ist, solle man sich dafür aussprechen.

Herr Diepold informiert, dass es nach wie vor einen Allwetterplatz gebe. Dies sei ein Platz aus Kunststoff mit rotem Belag, auf dem man z.B. Handball spielen könne. Es handelt sich aber um zwei verschiedene Plätze. Ein Allwetterplatz helfe an dieser Stelle nicht weiter.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.